

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0108/2019/IV

Datum:
25.07.2019

Federführung:
Dezernat III, Kinder- und Jugendamt

Beteiligung:

Betreff:

**Begleitforschung zur Jugend-/Schulsozialarbeit
2002 - 2018, Wissenschaft und Praxis im Dialog**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Jugendhilfeausschuss	24.09.2019	Ö	() ja () nein () ohne	

Zusammenfassung der Information:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Informationen zur wissenschaftlichen Begleitung der Schulsozialarbeit zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag in Euro:
Ausgaben / Gesamtkosten:	
• keine	
Einnahmen:	
• keine	
Finanzierung:	
• keine	
Folgekosten:	

Zusammenfassung der Begründung:

Die zentralen Ergebnisse der Begleitforschung zur Jugend-/ Schulsozialarbeit werden von Herr Prof. Dr. med. univ. Franz Resch, ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und seinem ehemaliger Mitarbeiter Herr Dr. Johann Haffner, zusammenfassend vorgestellt.

Begründung:

Mit Beginn der flächendeckenden Einführung der Schulsozialarbeit 2002 an den damals 8 Hauptschulen, 2 Förderschulen und dem C-Zug der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH) wurde die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Heidelberg, mit der wissenschaftlichen Begleitung dieses innovativen, präventiven Jugendhilfeangebots beauftragt. In drei Forschungsabschnitten wurde die sozialpädagogische Arbeit an den zunehmend mit Schulsozialarbeit ausgestatteten Heidelberger Schulen untersucht:

- In der ersten Phase (2002 – 2008) wurden die von den Fachkräften umgesetzten Angebote dokumentiert und in Form einer Längsschnittstudie ihre Wirksamkeit geprüft.
- Die zweite Phase, ab 2009, hatte zum Ziel, im Kontext Schule erkennbare, individuelle Entwicklungsrisiken zu identifizieren und ihren Nutzen für die indizierte Prävention zu ermitteln.
- Ab 2015 wurde ein EDV-basiertes Dokumentationssystem für den fachlichen Einsatz in den beruflichen Schulen entwickelt und ab 2016 auf die Anforderungen an Gymnasien angepasst.

Der gesamte Forschungsprozess, der 2018 seinen Abschluss fand, wurde von einem Runden Tisch unter der Leitung der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Prof. Dr. med. univ. Franz Resch, maßgeblich unterstützt. Mitglieder waren örtliche Vertreter*innen aus Forschung und Praxis unter anderem aus der Pädagogischen Hochschule, dem Institut für Kriminologie, der Polizei, dem staatlichen Schulamt, dem Gesamtelternbeirat, einem freien Träger der Jugendhilfe, einer Vertreterin der Schulsozialarbeiter*innen, dem Gesundheitsamt, dem Kinder- und Jugendamt sowie weiteren städtischen Behörden. Sie waren sowohl bei der Entwicklung der Fragestellungen, der Auswahl der empirischen Instrumente als auch bei der Datenanalyse und Interpretation der Ergebnisse beteiligt. Dieser Runde Tisch wurde nun in einen Beirat überführt. Er wird ab 2019 unter der Leitung der Verwaltung und begleitet durch die Kinder- und Jugendpsychiatrie die Fortentwicklung des Hilfeangebots Jugend-/ Schulsozialarbeit weiter multiprofessionell und interinstitutionell im Rahmen von jährlichen Sitzungen fördern.

Die Verwaltung dankt insbesondere Herrn Prof. Dr. Resch und seinen Mitarbeiter*innen für die außerordentlich konstruktive Zusammenarbeit und die großartige kollegiale Unterstützung in den zurückliegenden 17 Jahren.

Herr Prof. Dr. Franz Resch, ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Heidelberg, wird die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleituntersuchungen zusammenfassend präsentieren und gemeinsam mit seinem ehemaligen Mitarbeiter Herr Dr. Johann Haffner, bis 2018 leitender Psychologe der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Heidelberg und Projektleiter der wissenschaftlichen Begleitung der Jugend-/ Schulsozialarbeit, jetzt im Ruhestand, für Fragen zur Verfügung stehen.

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

Ziele des Stadtentwicklungsplanes sind nicht betroffen.

gezeichnet
Dr. Joachim Gerner